



Das Team des Forstamts beim Holzen oberhalb von Tinizong

# Wald ist nicht gleich Wald

Im Surses wachsen unterschiedliche Waldtypen. Ihre spezifischen Funktionen zu fördern und zu pflegen, ist eine wichtige Aufgabe des Forstdienstes.

In der Gemeinde Surses sind rund 5'300 Hektaren mit Wald bewachsen. Das entspricht einer Fläche, die 38 Mal so gross ist wie der Stausee bei Marmorera. Wald ist aber nicht gleich Wald, sondern hat unterschiedliche Aufgaben und Funktionen, die vom Forstamt der Gemeinde gezielt gefördert und erhalten werden müssen.

Es gibt Schutzwälder, Wirtschaftswälder, Erholungswälder und Biodiversitätswälder. Der wichtigste Waldtyp ist der Schutzwald. Mit rund 3300 Hektaren machen Schutzwälder fast zwei Drittel der gesamten Waldfläche im Surses aus. Sie schützen Siedlungen, Strassen und andere Infrastrukturen vor Lawinen, Stein- und Eisschlag, Rutschungen und Murgängen.

## Kommende Termine

**MONTAG, 8. APRIL 2024**

Gemeindeversammlung

**MONTAG, 24. JUNI 2024**

Gemeindeversammlung

**MONTAG, 21. OKTOBER 2024**

Gemeindeversammlung

**MONTAG, 9. DEZEMBER 2024**

Gemeindeversammlung

## Grosse Aueroildpopulation

Das Forstamt Surses führt Holzschläge und Pflegemassnahmen in allen Wäldern und während allen Jahreszeiten durch. Je nach Waldtyp werden aber unterschiedliche Ziele verfolgt: Schutzwald muss in erster Linie schützen, Wirtschaftswald gute Holzqualität liefern, Erholungswald schön zum Wandern oder Pilze sammeln sein und Biodiversitätswald den Lebensraum bestimmter Tierarten fördern.

Ein wichtiger Biodiversitätswald ist der Got Grond, der sich von Savognin über Parsonz, Salouf bis nach Mutten erstreckt. Denn hier lebt eine der grössten Aueroildpopulationen der Schweiz. «Im Got Grond führen wir Pflegeeingriffe sehr behutsam aus. Die geschützten und vom Aussterben bedrohten Vögel dürfen nicht gestört werden, sondern sollen sich wohlfühlen und vermehren können. Dies zu fördern, ist unser Ziel», erklärt der leitende Förster Pascal Murbach.

Das oberste Ziel in allen Wäldern lautet immer Nachhaltigkeit. «Wir wollen gesunde, nachwachsende und ökologisch wertvolle Wälder», so Murbach. Darum fällt er mit seinem Team alte, kranke und instabile Bäume. Aber auch gesundes Holz sowie schwache, junge Bäume werden gezielt entfernt, um Zukunftsbäume zu fördern, die in hundert Jahren ertüpfelt sein werden.

## Viele Nutzergruppen im Wald

Wie viel Holz aus den Wäldern entnommen werden kann und soll, ist vom Kanton in einem auf 12 Jahre festgelegten Betriebsplan vorgeschrieben. Das Forstamt Surses setzt sich darauf basierende Jahresziele. Diese zu verfolgen, erfordert ein laufendes Management übers Jahr; denn die Arbeit im Wald wird von vielen Faktoren beeinflusst, von der Witterung, dem Borkenkäfer und natürlich den vielen Nutzergruppen, die sich im Wald aufhalten: Wanderer und Bikerinnen, Jägerinnen und Sammler, Ruhesuchende und Spaziergängerinnen usw.

«Wir bemühen uns, allen Nutzergruppen gerecht zu werden und ihre Aktivitäten nicht zu beschränken. Doch manchmal lässt es sich nicht vermeiden, einen Weg zu sperren. Und wir können unsere Arbeit während der Jagd oder Wandersaison auch nicht einfach einstellen», erklärt der Förster. Hinzu kommt, dass die verschiedenen Nutzergruppen ganz unterschiedliche Interessen und Anforderungen an einen aktiven Wald haben. All das zu berücksichtigen, ist praktisch unmöglich.

## Gesunde und starke Bäume

Das meiste Holz, welches das Forstamt und beauftragte Forstunternehmer in den Wäldern des Surses schlagen, wird seit bald einem Jahr zur neuen Grosssägerei Resurses in Tinizong gebracht (siehe Interview mit Geschäftsführer Gian Andri Capeder). Vor Inbetriebnahme der Grosssägerei verkaufte das Forstamt gut die Hälfte des Holzes ins Ausland. Nun ist das Ziel, so viel einheimisches Holz wie möglich an Resurses zu liefern.

Die neue Grosssägerei sorgt so für eine neue Wertschöpfungskette in der Region, an der täglichen Arbeit im Wald hat sich deswegen aber nichts geändert, wie Murbach betont. «Wir haben langfristige Nutzungsziele und eine klare Gesetzgebung. Wir können also nicht plötzlich mehr Holz schlagen – und auch nicht weniger. Unsere Aufgabe ist es, den Wald so zu pflegen und zu nutzen, dass gesunde und starke Bäume nachwachsen. Daran hat sich nichts geändert.»

Geändert respektive vereinfacht haben sich dafür die administrativen Abläufe beim Holzverkauf, denn das Forstamt und die Sägerei Resurses liegen praktisch Tür an Tür. Und Resurses habe auch dazu beigetragen, dass die schon lange diskutierte Waldstrasse zwischen Tinizong und der alten Sägerei von Savognin gebaut werden kann. Details zu diesem Projekt erfahren Sie im nebenstehenden Artikel.

# Neue Waldstrasse und Brücke

Wie das Holz auf direktem Wege in die Grosssägerei gelangt.

Wer bei Tinizong gerne der Julia entlangläuft, dem ist die Brückenbaustelle auf Höhe der neuen Grosssägerei bestimmt schon aufgefallen. Eine neue Brücke benötigt es hier, da schon bald 40 Tonnen schwere Lastwagen den Fluss überqueren werden. Die Lastwagen werden mit Holzstämmen beladen sein, die im steilen Wald zwischen Tinizong, Savognin und Alp Tarvisch gewachsen sind (orografisch linke Talseite).

«Dieser wichtige Wirtschaftswald ist einer der wüchsigsten Wälder im Surses», sagt Förster Pascal Murbach, «entsprechend viel Holz können wir hier ernten.» Momentan werden die gefälltten Bäume relativ umständlich abtransportiert. Die Lastwagen müssen durchs Dorf Savognin fahren, von da auf die

Kantonsstrasse und in Tinizong hinunter zur Sägerei. Doch ab nächstem Jahr ist dieser Umweg hinfällig. Dank der neuen Brücke und einer neuen Waldstrasse kann das Holz direkt zur neuen Grosssägerei Resurses gebracht werden.

## Arbeit erleichtert sich erheblich

Die neue Waldstrasse verbindet die Grosssägerei in Tinizong mit der alten Sägerei von Savognin (Sur Sarons). Die Strasse führt am Hang entlang auf einem bestehenden Waldweg, nur ein kurzes Stück muss neu erstellt werden. Die neue Waldstrasse wird breiter angelegt und erhält einen Betonbelag, der den schweren Fahrzeugen standhält.

«Mit der neuen Strasse können wir das Holz das ganze Jahr sicher und effizient abtransportieren. Unsere Arbeit erleichtert sich erheblich, besonders im Winter», freut sich Pascal Murbach und ergänzt: «Die Strasse hinunter nach Savognin, die wir aktuell benutzen, ist im oberen Bereich sehr steil und schmal. Bei Schnee und Eis können wir sie darum nicht befahren, die neue aber schon.»

Die Strasse wird nicht nur dem Forstamt und den Forstunternehmern viel Nutzen bringen, sondern auch Landwirten, Wildhütern und Mitarbeitenden des EWZ, die darauf schneller ins Val Nandro gelangen können. Die Strasse wird allerdings nicht öffentlich befahrbar sein, sondern einer Bewilligungspflicht unterliegen.

## Neuer Wanderweg als Ersatz

Die Waldstrasse und Brücke, bestehend aus einheimischem Holz, sollen bis im Herbst 2024 fertig gebaut sein. Das Projekt ist damit aber noch nicht abgeschlossen. Weil sich der alte Naturwaldweg in eine befestigte Strasse wandelt, wird als Ersatz ein neuer Fuss- und Wanderweg angelegt. Derzeit laufen mit den verschiedenen Akteuren die Abklärungen über die genaue Routenführung.

Übrigens: Wer sich über die Dimensionen der neuen Juliabrücke wundert – sie ist 40 Meter lang und führt zur Hälfte über gewachsenen Boden – hier die Erklärung: In diesem Gebiet ist eine Flussrenaturierung in Zusammenarbeit mit dem EWZ in Planung und das verbreiterte Gerinne ist bereits berücksichtigt worden.

## Vier Fragen an...



**GIAN ANDRI CA PEDER,  
GESCHÄFTSFÜHRER DER  
RESURSES SA IN TINIZONG**

[www.resurses.swiss](http://www.resurses.swiss)

Seit April 2023 ist die Grosssägerei Resurses in Tinizong in Betrieb. Die UFFER-Gruppe hat das Areal der ehemaligen Dorfsägerei übernommen, um die Sägewerksindustrie wieder zurück nach Graubünden zu holen. Vier Fragen an Geschäftsführer Gian Andri Capeder.

**Die Sägerei Resurses ist seit bald einem Jahr in Betrieb. Ist der Start gelungen?**

Wir sind auf Kurs und zufrieden. Die Einschnitt-Kapazität liegt derzeit bei rund 100 Kubikmetern am Tag. Das Ziel ist, zukünftig doppelt so viel Holz einzusägen. Was uns noch einschränkt, sind die Platzverhältnisse auf dem Areal. Bei der Logistik läuft deshalb noch vieles provisorisch. Dies zu optimieren, liegt momentan im Fokus.

**Probleme gab es bei den Rauchemissionen, die auch das Dorf Tinizong belastet haben.**

Das ist richtig und führte verständlicherweise zu Unmut in der Bevölkerung. Das Problem war, dass wir zu viel Feuchtigkeit im Brennmaterial der Holzheizung hatten. Inzwischen haben wir die Rauchentwicklung gut im Griff. Am 6. Februar war das Amt für Natur und Umwelt vor Ort, – und wir haben die Abnahmemessungen erfüllt.

**Was sind weitere wichtige Schritte?**

Die Inbetriebnahme der Energiezentrale. Bis im Herbst 2024 möchten wir alle Anlagen in Betrieb haben. Dann können wir Pellets und Pflanzenkohle für den Verkauf produzieren sowie Strom und Wärme für den Eigenbedarf. Das Ziel ist, das ganze Holz, auch alle Restmengen, in der Region verwerten zu können.

**Auch ein Holz-Shop für die Bevölkerung ist geplant. Wann öffnet er?**

Ein Eröffnungsdatum können wir noch nicht nennen. Wie eingangs erwähnt, müssen wir zunächst die Platzverhältnisse und Verkehrswege auf dem Areal definieren und optimieren. Klar ist, dass es ein Selbstbedienungsladen wird, wo man mit Twint bezahlen kann. Im Angebot werden Kanthölzer, Dachlatten, Bretter etc. in Standardlängen sein.